

fach auch als Bewegung charakterisierte Organisation seit Ende September eine neue Fraktion, die sich 'Chattisgarh Mukti Morcha (Niyogi Panth)' nennt.

Auch zu Lebzeiten Niyogis war die CMM und deren Vorgängerorganisation, die Minenarbeitergewerkschaft Chattisgarhs, nicht frei von Auseinandersetzungen, die jedoch durch die charismatische Führungspersönlichkeit Niyogis unter Kontrolle gehalten wurden. Nach Niyogis Tod übernahm sein enger Vertrauter Janak Lal Thakur, der 1985 als CMM Abgeordneter in das Landesparlament Madhya Pradesh gewählt wurde, die Leitung der Organisation (siehe dazu auch 'Südasiens', 7/94). In den vergange-

nen zwei Jahren mehrten sich kritische Stimmen innerhalb der CMM, die Thakur vorwerfen, von den Idealen Niyogis abzuweichen. Die "Dissidenten" haben nun ein Programm ausgearbeitet, das eine zügige Auflösung der Bewegung in Bhilai, dem "Geburtsort" der CMM vorsieht. Sie werfen der CMM unnötige Einmischung in die Organisation der Arbeiter des Stahlwerkes in Bhilai vor.

Thakur und seine Mitarbeiter halten dagegen, die Spaltung sei von den Industriellen der Region initiiert worden, um die Bewegung zu schwächen. Beide Fraktionen jedoch beschwören trotz aller Meinungsverschiedenheiten weiterhin die Gründerfigur Niyogi, der bei den

Arbeitern so beliebt war. Diese stehen nun vor der Entscheidung, unter den "Erben" Niyogis, die "wahren" zu finden.

Dresdner Bank in Indien

Sechs ausländische Banken, darunter die Dresdner Bank, haben die Erlaubnis erhalten, eine Filiale in Indien zu eröffnen. Damit steigt die Zahl der ausländischen Banken auf 29. Die australische 'ANZ Grindlays' ist mit 56 Filialen die größte ausländische Niederlassung des Landes, gefolgt von der englischen 'Standard Chartered' und der 'Hong Kong and Shanghai Banking Corporation'.

Krisenherd Uttarkhand

Autonomie, soziale Konflikte und politischer Machtkampf

von Kamini Prakash und Klaus Voll

In den Bergregionen von Indiens bevölkerungsreichstem Bundesstaat Uttar Pradesh (140 Millionen Einwohner) entwickelte sich in den letzten Monaten eine politische Bewegung für einen separaten Staat "Uttarkhand". Mangelnde wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitslosigkeit sind ebenso wie in anderen Teilen Indiens maßgebliche Triebkräfte. Im Rahmen der Agitationen wurden mehrere Personen getötet. Die Aktivisten verlangen, daß die Reservierungspolitik in den überwiegend von Oberkasten bewohnten Gebieten nicht voll bzw. gar nicht angewendet wird. Der erfahrene 'Congress'-Spitzenpolitiker N.D. Tiwari benutzt die Lage in Uttar Pradesh und in den Bergregionen, um Premierminister Rao herauszufordern. Ob die Anti-Reservierungspolitik dazu jedoch das geeignete Instrument ist, darf bezweifelt werden. Vielleicht wird man sich eines Tages an die Uttarkhand-Bewegung als letzten Versuch der Oberkasten erinnern, die nunmehr in ganz Indien unstrittige Reservierungspolitik für Mittel-, Unterkasten und Stammesbewohner rückgängig zu machen. Sollte es wider Erwarten zu einem eigenen Staat Uttarkhand kommen, so könnte dies ähnliche Bewegungen in anderen Landesteilen auslösen bzw. bereits bestehenden neuen Auftrieb geben.

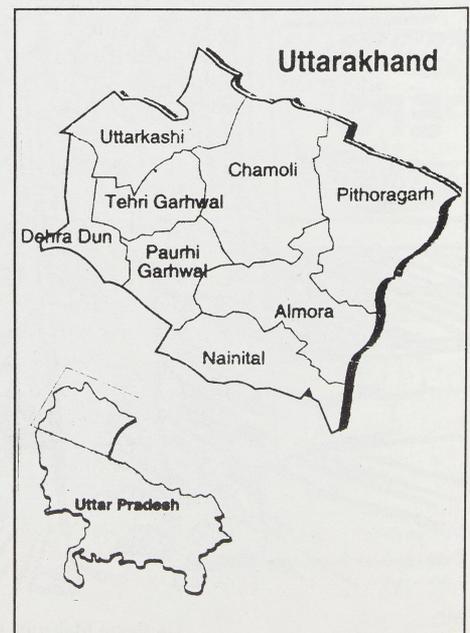
Geographie

Uttarkhand umfaßt mit seinen acht Distrikten ein Gebiet von ca. 55.000 Quadratkilometern innerhalb des Staates Uttar Pradesh. Das landschaftlich sehr schöne Gebiet mit den Himalaya-Bergen, einer reichhaltigen Flora und beliebten Tourismus-Orten grenzt an Nepal, Tibet und den nordindischen Staat Himachal Pradesh. Dieser "Wohnsitz der Götter" ("Dev Bhoomi") mit Indiens höchstem Berg Nanda Devi ist Sitz heiliger Hindu-Städte wie Badrinath, Rishikesh und Devaprayag. Zahlreiche Flüsse, so u.a. der

Ganges, nehmen dort ihren Ursprung. Neben Bodenvorkommen gibt es große, allerdings sehr bedrohte Waldbestände. Die Region ist außerdem ein hochsensitives geologisches Gebiet.

Bevölkerung

In Uttarkhand leben ca. sechs Millionen Menschen. In den Ebenen überwiegen die Mittel- und Unterkasten sowie Stammesbewohner, während es in Uttarkhand einen überproportional hohen Anteil von Oberkasten gibt. Die Mittelkasten ("Other Backward Castes", OBC) betragen ca. fünf Prozent der



dortigen Bevölkerung, Harijans etwa 15 Prozent. Fehlende Industrien und Armut zwangen vor allem die Angehörigen der Mittel- und Unterkasten zur Migration in die Ebenen. Die im Vergleich zum übrigen Indien atypische Kastenstruktur führt dazu, daß die Uttarkhand-Bewegung gegen die Reservierung von Plätzen für OBC's und Scheduled Castes/Scheduled Tribes in Erziehungsinstitutionen und Regierungsbehörden eintritt.

Wirtschaft

Uttarkhand ist wie viele andere Armutregionen Indiens eine "Money-order economy". Viele junge Männer ziehen in die Ebenen, während die Familien zu Hause Subsistenzwirtschaft betreiben. Zahlreiche Bergbewohner sind Soldaten. Die zurückgebliebenen Frauen, Kinder und ehemaligen Soldaten ("Ex-Servicemen") hängen hochgradig von Geldüberweisungen aus der Ebene ab. Etwa 100.000 Menschen werden durch den Tourismus und das Dienstleistungsgewerbe beschäftigt. Die durch die Agitation hervorgerufene Rezession gefährdet ihre Arbeitsstellen. Landwirtschaft findet überwiegend als Subsistenzwirtschaft statt, nur ein relativ geringer Überschub wird vermarktet. 70 Prozent der Bevölkerung von Uttarkhand lebt unterhalb der Armutsgrenze. Die Gegend gehört

zu den unterentwickeltesten Gebieten des Bundesstaates Uttar Pradesh. 60 Prozent der Dörfer verfügen über kein Leitungswasser bzw. keine Elektrizität. Nur 11-15 Prozent des Landes sind bewässert. Es mangelt an genügend Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie an ausreichenden Straßen. Ähnlich wie in anderen Gebieten Indiens steigt jedoch die Zahl der schulisch gebildeten Arbeitslosen. Viele der Probleme werden auf die ferne Regierung in Lucknow geschoben. "Der Bundesstaat ist zu groß, es gibt zu viele Probleme und niemand nimmt uns ernst", ist immer wieder zu hören.

Politische Bedeutung Uttar Pradesh

Uttar Pradesh stellt 80 der 552 Parlamentssitze im indischen Unterhaus (Lok Sabha). Der Staat, einst eine Hochburg des 'Congress-(I)' mit prominenten Spitzenpolitikern, wird gegenwärtig von einer Koalitionsregierung der 'Samajwadi Party' (SP) und der 'Bahujan Samaj Party' (BSP) geführt, deren Anhänger überwiegend Angehörige der Mittelkasten, Harijans und Moslems sind. Der 'Congress' verfügt gegenwärtig nur noch über 28 Sitze im 425 Mitglieder starken Landesparlament. Bis 1989 regierte die Partei noch in Uttar Pradesh. N.D. Tiwari, ehemaliger indischer Außenminister und mehrmals Ministerpräsident von

Uttar Pradesh, vertrat als neuer Präsident des 'Congress' in Uttar Pradesh die Linie, der SP/BSP Regierung die parlamentarische Unterstützung zu entziehen. Uttarkhand kam Tiwari, der selbst von dort stammt, sehr gelegen. Der Brahmane Tiwari sah offensichtlich eine Möglichkeit, die Anti-Reservierungsparolen der Uttarkhand-Bewegung für seine eigenen politischen Zwecke zu nutzen, um die nach 1989 an die 'Bharatiya Janata Party' (BJP) verlorene Oberkasten-Basis zurückzugewinnen. Allerdings machte er seine Rechnung ohne Premierminister Rao und seinen einflussreichen Kabinettsminister Sitaram Kesari. Beide wollen es sich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen in den Bundesstaaten Andhra Pradesh und Karnataka nicht leisten, eine von Mittel- und Unterkasten geführte Regierung abzusetzen bzw. ihr durch fehlende Unterstützung die parlamentarische Basis zu entziehen. Die Aussage eines nordindischen 'Congress'-Parlamentariers, daß Uttar Pradesh kein Satellit der Südstaaten sei, zeigt die verschiedenen Interessenlagen innerhalb der in New Delhi regierenden Partei. Premierminister Rao muß wenigstens in einem der Südstaaten die Wahlen gewinnen, um selbst nicht in Delhi in Frage gestellt zu werden. Ihm wird nachgesagt, daß er keinen starken 'Congress' in Uttar Pradesh wünscht, denn von dort kam die überwiegende Mehrzahl aller Premierminister Indiens.

Eine Loslösung von Uttarkhand aus dem Mega-Staat Uttar Pradesh könnte Präzedenzcharakter für andere Regionen mit ähnlichen Problemlagen haben. Die Parteiführung des 'Congress' scheint stärker in Richtung eines "Autonomous Hill Council" zu denken. Slogans wie "Beijing nazdeek hai aur Delhi door hai" ("Beijing ist näher als das ferne Delhi") verdeutlichen etwas überspitzt die sensitive Lage dieser Region. Die oppositionelle BJP, die zehn der 19 Sitze dieser Region im Parlament von Lucknow kontrolliert, setzt sich für einen separaten Bergstaat ein. Die Kommunisten der CPI(M) und auch der 'Congress' sind gegen einen separaten Staat, während die Regierung in Lucknow die Bergbewohner wohl ziehen lassen möchte.

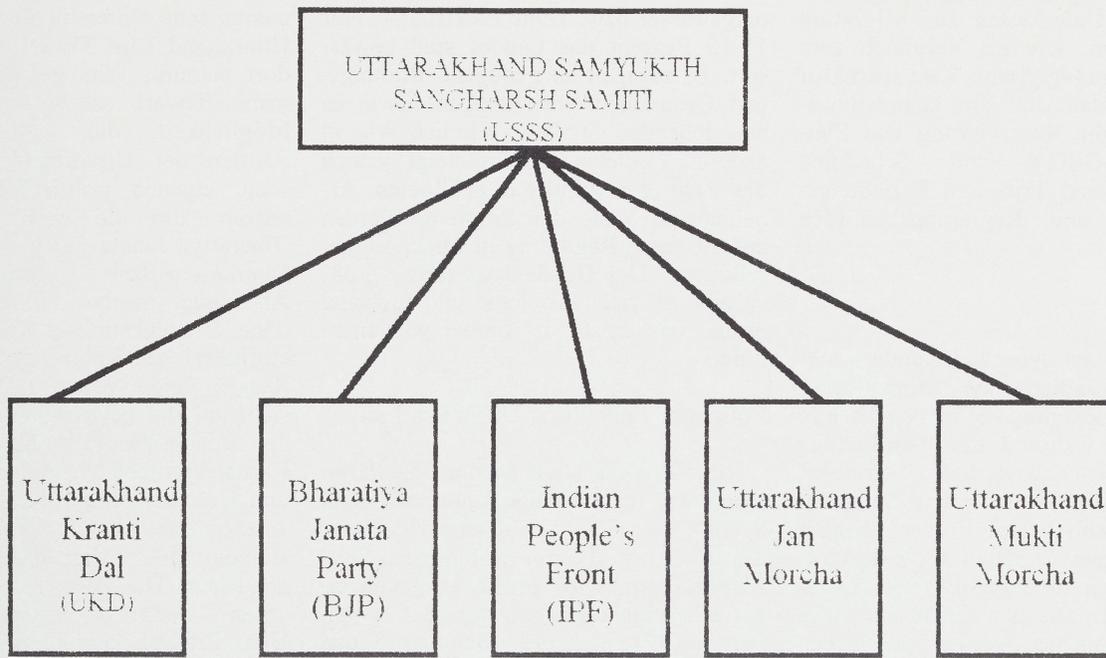
Uttarkhand: Pro und Kontra

Die Forderung nach einem separaten Staat für diese Region wurde bereits vom Führer der 'Communist Party of India' (CPI), P.C. Joshi, 1952 erhoben. Empfehlungen, Uttar Pradesh, "das Herz Indiens" (Jawaharlal Nehru), in der Frühphase der indischen Republik stärker aufzuteilen, wurden damals verworfen. Die Anhänger der Uttarkhand-Bewegung verweisen auf die

Jüngste Entwicklungen

- 2. August 1994: Mitglieder des 'Uttarkhand Kranti Dal' protestieren mit einem Hungerstreik gegen die Reservierungspolitik der Regierung in Lucknow.
- 7. August: Versuche der Polizei, den Hungerstreik gewaltsam zu beenden.
- 2. September: Schußwaffengebrauch durch die Polizei in Khatima und Mussoorie mit neun Toten.
- 8. September: Streik (Bandh) in Kumaon und Garhwal gegen die Reservierungspolitik der Regierung von Mulayam Singh Yadav.
- 11. September: Die Resolution des 'Uttar Pradesh Congress Committee' (UPCC) fordert den Entzug der Unterstützung des 'Congress' für die Bundesstaatenregierung von Uttar Pradesh.
- 13. September: Ein von der 'Samajwadi Party' und der 'Bahujan Samaj Party' getragener Streik in Uttar Pradesh begrüßt die Reservierungspolitik. Es kommt zu gewalttätigen Ausschreitungen mit vier Toten sowie zum lokalen Einsatz der Armee zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung.
- 1. Oktober: 15 Anhänger der Uttarkhand-Bewegung werden auf dem Weg zu einer großen Demonstration, die in New Delhi stattfinden soll, von Angehörigen der 'Provincial Armed Constabulary' (PAC) in Muzaffarnagar getötet. Es kommt zu Vergewaltigungen von Anhängerinnen der Uttarkhand-Bewegung.
- 21. Oktober: Ein von der 'Uttarkhand Samyukth Sangharsh Samiti' (USSS) getragener Streik in Kumaon fordert einen separaten Staat für Uttarkhand.
- 29. Oktober: Die Regierung von Uttar Pradesh erhebt Anklage gegen Gesetzesbrecher im Zusammenhang mit der Uttarkhand-Agitation.

ORGANISATIONSSTRUKTUR DER UTTARAKHAND BEWEGUNG



Andere wichtige Organisationen dieser Bewegung: Purva Sainik Sangharsh Samiti (ehemalige Militäranghörige); Parvatian Karamchari Shikshak Sangathan (Regierungsangestellte).

gravierenden Unterschiede zwischen den Berggebieten und den Ebenen. Sie unterstellen, daß sie vielfach wie "koloniale Untertanen" behandelt würden. Die von den Briten eingeleitete Nutzung der großen Holzreserven, gegen die sich bereits 1911 in Uttarkhand Protest formierte, findet durch korrupte Praktiken der mächtigen "Forrest-Mafias" heute ihre Fortsetzung. Bereits seit 1973 wandte sich die Chipko-Umweltbewegung gegen die kommerzielle Ausbeutung der bedrohten Bergwälder.

Die Opposition gegen Großstaudammprojekte wie den Tehri-Damm wird mit der Forderung nach kleinen Staudammprojekten verbunden. Angeblich trägt der extensive Ausbau des Straßennetzes zusätzlich zur Bodenerosion und zu Erdbeben bei. Die intensive Entwicklung des Tourismus und der Bau von Hotels mit einer einhergehenden 5-Sterne-Kultur, wird, ebenso wie dies in Goa der Fall ist, von der Uttarkhand-Bewegung kritisiert. Die Befürworter von Uttarkhand versprechen sich durch die Bildung eines eigenen Staates eine bessere wirtschaftliche Entwicklung. Sie stellen die Erfolge im Bundesstaat Himachal Pradesh (5,1 Millionen Einwohner, 55.675 Quadratkilometer) als positives Beispiel dar. Es bleibt abzuwarten, ob das mögliche Angebot eines "Autonomous Hill Council" als

Alternative zur Forderung nach einem eigenen Bundesstaat durchsetzbar ist.

Führungslose Bewegung?

Chandi Prasad Bhatt, einer der Führer der Chipko-Bewegung, meint, daß die Uttarkhand-Bewegung vor allem eine Volksbewegung sei. Studenten, Frauen, Regierungsangestellte und ehemalige Militäranghörige bilden das Rückrat der Bewegung. Das 'Uttarkhand Samyukth Sangharsh Samiti' (Kampfausschuß für ein vereintes Uttarkhand) dient als Dachorganisation.

Die bislang politisch unbedeutende Regionalpartei 'Uttarkhand Kranti Dal' (UKD) befürwortet friedliche Formen der Agitation wie Nicht-Kooperation, Boykotte und eine freiwillige Gefangennahme in Gefängnissen ('Jail Bharo Andolan'). Die 'Bharatiya Janata Party', Indiens führende Oppositionspartei und die stärkste Fraktion im Landesparlament von Uttar Pradesh, heizt angeblich die Stimmung an und versucht, Militanz zu schüren. Der hohe Anteil ehemaliger Militäranghöriger könnte militanteren Tendenzen in Zukunft begünstigen.

Große Teile der Uttarkhand-Volksbewegung versuchen, Politiker der verschiedensten Parteien außen vor zu halten. Sunderlal Bahuguna, international bekannter Umweltschützer, vertritt diese Position. Angesichts der historischen

Gegensätze zwischen den beiden Hauptregionen Garhwal und Kumaon wird es nicht einfach sein, eine Art kollektive Führung ohne nennenswerte Hierarchien dauerhaft zu etablieren. Da nicht zu Unrecht befürchtet wird, daß die Bewegung von extremen Elementen kontrolliert werden könnte und sich die dringende Notwendigkeit stellt, einen Dialogpartner für die Regionen in Lucknow und Delhi anzubieten, verstärkt sich die Forderung nach einer verantwortlichen Führung der Bewegung. Die BJP fordert eindeutig einen eigenen Bundesstaat, den sie dann zu regieren hofft.

Die Entwicklungen der nächsten Monate werden zeigen, ob die Uttarkhand-Bewegung ergebnislos ausfasern wird oder ob es gelingen wird, durch verschiedene Aktionen die Regierenden in Lucknow und Delhi zu zwingen, auf die genuinen Forderungen der Bewegung einzugehen. Eine wichtige Voraussetzung wäre sicherlich, die Anti-Reservierungs-Agitationen von den die Bergregionen betreffenden Problemen (Umwelt, Industrieansiedlung, Armutregion) zu trennen. Aus der Sicht New Delhis handelt es sich in Uttarkhand sicherlich um periphere Probleme, da aus Gründen des Machterhalts die Prioritäten im gesamtindischen Prisma betrachtet werden müssen.